

Liebe Gemeinde,

als ich vorhin die Geschichte von Josef und seinen Brüdern noch einmal erzählt habe, da hatte mancher vielleicht schon den Eindruck: Ende gut, alles gut. Josef hatte in seinem Leben zwar ein unerhörtes Auf und Ab, eine Achterbahn des Lebens durchmessen, aber es war doch zu einem guten Ende gekommen. Er war das geliebte Nesthüken, von Vater und Mutter verwöhnt, von den Brüdern beargwöhnt und gehaßt, von Gott mit besonderen Gaben ausgestattet. Er war der im Brunnen um sein Leben Bangende, der an Sklavenhändler Verkaufte, auf dem Sklavenmarkt Feilgebotene gewesen. Er war der sich durch Fleiß, Loyalität, Menschlichkeit und Geschick Hinaufarbeitende, zu Unrecht der sexuellen Belästigung Bezichtigte und unschuldig ins Gefängnis Geworfene. Der sich wiederum Hocharbeitende und dann Vergessene. Er war der steil am Hof aufsteigende, engste Berater des Pharaos und erfolgreiche Krisenmanager einer damaligen Supermacht.

Er war darüber Mensch geblieben. Als er seinen Brüdern unerkannt begegnet, da stellt er sie mehrfach auf die Probe, ob sie immer noch allein für Geld alles tun oder so etwas ablehnen, ob sie ihren alten Vater immer noch hinters Licht führen oder vielmehr sich um ihn sorgen, ob sie einen ihrer Brüder wiederum verraten würden oder vielmehr sogar mit dem Leben für ihn einstehen. Als sie alle diese Prüfungen unwissentlich bestanden haben, gibt er sich ihnen zu erkennen, vergibt ihnen und feiert ein Versöhnungsfest, eine einzigartige Familienzusammenführung. Ende gut alles gut.

Doch der Erzähler unserer Josefgeschichte oder ein späterer Bearbeiter hat ein feines Gespür dafür, wie schnell neue Ängste und Konflikte aufbrechen können – sobald es Veränderungen gibt. Jakob, das Oberhaupt der Familie ist gestorben, nachdem er noch alle Kinder seiner vier Frauen gesegnet hat. Es gab eine Trauerfeier und die Überführung ins Land der Ahnen nach Kanaan (Mamre bei Hebron), wo Jakob beigesetzt wurde, so wie er es verfügt hatte. Alle kehren von der Beisetzung zurück und jetzt gehen die Familienbeziehungen untereinander weiter – ohne Jakob das Familienoberhaupt. Es ist nicht der Streit um das Erbe, um unbeglichene Rechnungen, der dann aufflammt, sondern die Angst, dass ein alter Konflikt doch nicht völlig beendet ist.

Predigttext:

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:

17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als sie solches zu ihm sagten.

18 Und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Die Brüder Josefs haben Angst. Könnte es sein, dass Josef nur auf den Augenblick gewartet hat, als das Familienoberhaupt von der Bühne abgetreten ist, um sich jetzt an den Brüdern zu rächen, dafür, dass sie ihn im wahrsten Sinn des Wortes verraten und verkauft haben? War seine Vergebung Jahre zuvor vielleicht nur gespielt, dem Vater zu liebe und gar nicht echt? Was, wenn er jetzt den Spieß umdrehen würde? Schließlich war er der mächtigste Mann in Ägypten gleich nach dem Pharaos und sie nur Ausländer, geduldete Wirtschaftsflüchtlinge von Josefs Gnaden. Die Geschichte und das,

was sie Josef vor Jahrzehnten angetan hatten, brach in ihnen wieder auf, das schlechte Gewissen, das Unbehagen über das eigene Tun.

Eine Begegnung im Palast, ein Familientreffen der unangenehmen Art. Die Brüder Josefs vor dem Thron, auf dem ihr Bruder sitzt. Jetzt ist er da, der Tag, an dem sie nur noch Brüder sind. Ihren Vater haben sie begraben und sie sind allein miteinander, sich selbst überlassen. Ein Tag, der einmal kommen musste und den sie gefürchtet haben. Der Vater ist tot. Es ist niemand mehr da, der nachfragt, wo der Bruder geblieben ist. Es ist niemand mehr da, der sie zusammen hält. Es gibt keine Mahnung mehr, keinen Einspruch, keine Kritik an ihrem Tun und Lassen. Keiner, der einschreitet, ihren Streit schlichtet, sie schützt vor ihrem Zorn aufeinander und ihrer Wut. Der Refrain, der zur Kindheit gehört, das immer und immer wiederholte »Nun streitet euch doch nicht! Nun vertragt euch mal wieder!« ist für immer verstummt.

Wer Familiengeschichten kennt, weiß, das dies nicht abwegig ist. Ein Konflikt, von dem alle Beteiligten meinen, er sei längst ausgetragen und geklärt, bricht plötzlich wieder auf – weil sich z.B. die Konstellationen in der Familie verändert haben.

Die Angst, das Schuldgefühl bei den Brüdern stört die Kommunikation beträchtlich. Sie trauen sich nicht, ihm in die Augen zu schauen. Sie schicken einen Boten vor. Man kommuniziert lieber über einen Dritten.

Und dieser Dritte überbringt auch nicht ihr eigenes Wort, sondern das des verstorbenen Vaters. Das Wort des Verstorbenen damals von höchster Autorität, soll das erreichen, was sie wünschen: Vergebung, Sicherheit. Die Brüder behaupten, Jakob habe vor seinem Tod befohlen, ihnen zu vergeben. Ihr Eindruck muß also gewesen sein, Josef hätte ihnen nicht vergeben. Können sie sich an die Umarmung und die Tränen nicht mehr erinnern? Hatte es nicht mehr als eine Aussprache gegeben? Familientherapeuten hätten mit dieser Familie und ihrer Geschichte viel Stoff für eine Therapie.

Aufmerksame Leser bemerken: ein solches letztes Wort von Jakob ist in der Erzählung nicht zu finden. Haben es sich die Brüder als Schutzbehauptung ausgedacht? War das ihr Wunsch, dass der Vater so gesprochen hätte, aber nicht dessen Wille? Und hätte der Vater einen solchen letzten Wunsch gehabt, dann hätte er ihn doch wohl Josef selbst anvertraut! Die Brüder wünschen sich: Vergebung und Sicherheit. Und dabei ist jedes Wort von Gewicht: Ach, heb doch auf die Schuld deiner Brüder!

Vergebung ist nicht einfach nur ein lösendes oder erlösendes Wort. Die Schuld muß weggeschafft, weggetragen werden. Die Schuld muß aus der Welt geschafft werden, sie muß dem Schuldigen abgenommen und von dem getragen oder ertragen werden, der das Opfer des Schuldigen war. Vergebung verniedlicht und verharmlost die Schuld nicht. Die Schuld wird ausgesprochen. Nur ausgesprochene Schuld kann abgenommen werden. Nur so kann es zu einem Täter-Opfer-Ausgleich kommen.

Vielleicht müssen wir auch ganz neu von vorn lernen, was Vergebung denn heißt. In unserem heutigen Menschenbild, das Autonomie und Selbstbestimmung als höchste Werte hat, da kann und will sich der Mensch in nichts und durch nichts vertreten lassen. Auf sich selbst gestellt, bleibt er auch mit seiner Schuld allein. Der Gedanke, dass er sich in seiner Schuld vertreten lassen könnte, sie abgeben könnte, ist oder bleibt ihm fremd. Selbstbestimmt und autonom möchte dieser Mensch sein, und bleibt gerade so fremdbestimmt von seiner Schuld.

Schon vor mehr als zehn Jahren hat ein nicht unbedeutender Professor für Praktische Theologie den Abschied von der Glaubensvorstellung des stellvertretenden Todes Jesu gefordert. Für den Menschen von heute sei die Vorstellung eines Sühnopfer unzumutbar und anachronistisch.<sup>1</sup>

Das Menschenbild der Bibel geht – so sehe ich das jedenfalls immer noch – davon aus, dass der Mensch Sünder ist, aber nicht bei seiner Sünde behaftet ist. Er kann sich vertreten lassen. Er kann

---

<sup>1</sup> Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede, Gütersloh, 2008: Gütersloher Verlagshaus S. 286 - 341

sich Schuld abnehmen lassen. Er kann als Sünder frei werden von Schuld. Denn der Mensch ist mehr als alle seine Taten.

Die Reaktion Jakobs auf die Nachricht seiner Brüder: Er weint! Warum? Weint er, weil er bei den Brüdern eine Lüge vermutet? Weint er, weil sie immer noch gefangen sind in ihrer Schuld? Weint er, weil er sich nach wie vor unverstanden sieht? Wir erfahren die Gründe nicht. Seine Tränen ermutigen die Brüder, nun persönlich zu ihm zu gehen. Sie fallen vor ihm nieder und wieder steht das Bild aus den Träumen Josefs vor unserem Auge.

Jetzt richtet Josef das Wort an seiner Brüder mit dem Satz: Fürchtet euch nicht! Noch gefährlicher als die Schuld, ist die Angst vor der Schuld. Josef sagt den Brüdern ein Ende der Angst an. Fürchtet euch nicht - ein Satz an vielen Wendestellen der Bibel. Und als Nächstes: Stehe ich denn an Gottes statt? Antwort: Nein. Gott selbst hat ja schon gesprochen. Die freiwillige Selbstrücknahme und Selbstbeschränkung schafft einen Raum der Versöhnung. „Ich bin nicht Gott. Ich habe nicht das letzte Wort über euer Leben zu sprechen.“

Josef steht auf von seinem Thron und kommt zu ihnen herunter, zu seinen Brüdern. Nicht mein Platz, dieser Thron, sagt er damit. Ich habe nicht zu urteilen und nicht zu vollstrecken. Es steht mir nicht zu. Denn ich sehe nicht auf die Tage, die hinter uns liegen, ich sehe, was jetzt am Tage ist. Was wir getan haben, haben wir getan, ihr und ich. Aber aus all unserem Bösen ist am Ende Gutes geworden. Gutes für euch und für mich. Und das Gute soll doch am Ende bleiben und nicht wieder böse gemacht werden. Vor diesem Hochmut möchte ich bewahrt bleiben, jetzt, am Ende meines Lebens.

So gehen beide Seiten verändert aus diesem Lebens- und Familiendrama hervor: Josef respektiert die Brüder in ihrer Würde vor Gott und die Brüder respektieren Josef in seiner Erwählung.

Und dann folgt der theologische Spitzensatz der gesamten Josefsgeschichte: **Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.** Wir Menschen sind nicht allein die Akteure auf der Bühne des Lebens – so übermittelt es uns der Erzähler mit den Worten Josefs.

Doch ehe wir diesen Satz mit einem goldenen Rahmen versehen, schauen wir noch einmal genau hin, wer ihn sagt, denn das macht einen gewaltigen Unterschied. Josef sagt diesen Satz im Rückblick auf seine Lebensgeschichte. Andere Lebensgeschichten verlangen möglicherweise andere Deutungen. Es macht einen großen Unterschied, wer in welcher Situation wem das Leben deutet. Dass Gott Böses zum Guten umplant, ist die Antwort Josefs auf seine persönliche Lebensgeschichte. Hätten die Brüder so zu ihm geredet, dann wäre es bodenlose Unverschämtheit gewesen, eine dreiste Inanspruchnahme Gottes für ihr schlimmes Tun.

Wenn Josef, das Opfer in dieser Geschichte im Rückblick auf seinen Lebensweg diesen so deutet, dann paßt das. Aber dieser persönlich erlittene Satz kann nicht zur Norm für die Bewältigung von Leid erklärt werden, das wäre Vermessenheit gegenüber jedem menschlichen Leid. Das wäre der dreiste Versuch, Gott für alles das in Anspruch zu nehmen, was Menschen willentlich anrichten.

Der dänische Philosoph Soeren Kierkegaard hat gesagt, das Leben werde vorwärts gelebt und rückwärts verstanden. Josef kann im Rückblick so das Wirken Gottes sehen und seine Brüder vielleicht nach und nach auch. Es ist zugleich die Frage an jeden von uns: Sehe ich mein Leben nur als eine Folge meines Tuns oder Lassens, meiner Mühe oder meines Scheiterns oder sehe ich darüber mehr – zumindest im Rückblick – Spuren, die Gott in dieses Leben eingeschrieben hat?

Doch Josef bleibt nicht bei der Sicht auf sein Leben stehen, denn es gibt einen bedeutenden Nachsatz, bei diesem Satz im goldenen Rahmen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, **nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.**

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern findet eine Fortsetzung darin, dass das Volk Gottes am Leben erhalten wird – und nebenbei auch das des Gastgeberlandes Ägypten. Die Geschichte mit

Gott und seinem Volk wird weitergehen mit Mose, Josua, David, den Königen, Propheten und Christus, dessen Jünger das Heilshandeln Gottes hinaustragen in alle Völker.

**So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.** – Die Versöhnung hat auch eine ganz handfeste und praktische Seite. Sie ist mehr als nur Worte. Josef sorgt für das Leben und Überleben von Hebräern und Ägyptern, so dass Gottes Weg mit seinem Volk weitergeht zu den Völkern.

Vergebung und Versöhnung zielen auf neues Leben. Es soll nicht hinterher so weitergehen wie vorher. Vergeben heißt eben nicht vergessen. Aber auch nicht: immer wieder aufwärmen. Vergebung bedeutet, das Geschehene im Lichte Gottes neu lesen lernen, das kommende Leben aus Gottes Hand zu nehmen und das Leben in der Kraft Gottes zu wagen.

Wir können als Christen nur dankbar sein, dass wir dieses Geschenk der Versöhnung und Vergebung erhalten haben und daraus leben, so wie in dem Lied, das wir jetzt singen: Wie ein Fest nach langer Trauer wie ein Feuer in der Nacht.... So ist Versöhnung. Amen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Eine lesenswerte Predigt:

Prof. Dr. Margot Käßmann, Predigt im Universitätsgottesdienst am 12.7.2011

[http://www.ev-theol.rub.de/gottesdienste/predigten\\_archiv/kaessmann\\_predigt\\_gen.pdf](http://www.ev-theol.rub.de/gottesdienste/predigten_archiv/kaessmann_predigt_gen.pdf)

### Abkündigungen zur Fürbitte

Den Segen Gottes für ihre Ehe empfangen in unserer Gemeinde Daniel Korwitz (\*1979) und Ines Korwitz geb. Hoffmann (\*1984) aus Heidenau unter dem Bibelwort: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Kor. 13,13

Wir freuen uns mit den Eheleuten und befehlen sie für ihren gemeinsamen Weg dem Geleit dessen, der sie zusammengeführt hat.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast Daniel und Ines Korwitz zusammengeführt in der Ehe.

Wir bitten dich:

Lass sie unter deinem Segen in guten und schweren Tagen beieinander bleiben und deine Nähe erfahren. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Fürbittengebet

- |          |   |
|----------|---|
| Pfarrer  | Gott, Barmherzigkeit ist dein Name,<br>ein Herz voll von Segen und Möglichkeiten hast du für uns bereit.<br>Daran dürfen wir uns erinnern lassen und uns festhalten.  |
| Lektor   | Wir bitten dich für alle, die Barmherzigkeit ersehnen,<br>die eine schwere Last tragen,<br>von Krankheit gezeichnet sind,<br>von Angst oder Schuld wie die Brüder von Josef.<br>Hilf ihnen, ihre Erstarrung zu durchbrechen, wenn die Zeit dafür kommt.<br>Stell ihnen Menschen an die Seite, die dem Bösen das Gute hinzutun.<br>Wir rufen zu dir; |
| Gemeinde | Kyrie eleison (EG 178.12)   |
| Pfarrer  | Wir bitten dich für alle, die Barmherzigkeit erfahren,<br>die durch Leidenswege und das Tal der Tränen einen neuen Anfang gefunden haben.<br>Die wie Josef in Ägypten Träume Wirklichkeit werden lassen<br>und sich lebendig fühlen mit offenem Herzen.<br>Zeig ihnen Menschen, die sie brauchen, um Gutes zu erfahren.<br>Wir rufen zu dir:        |
| Gemeinde | Kyrie eleison (EG 178.12)   |
| Lektor   | Wir bitten dich für alle, die Barmherzigkeit üben,<br>die mit Gottes Augen sehen und Menschen in Not beistehen.<br>Schenke ihnen immer wieder ein Herz, das überfließt, das tiefer sieht.<br>Ohren und Worte, die Himmel und Erde verbinden,<br>Hände und Füße, die geerdet weitergehen.<br>Wir rufen zu dir:                                       |
| Gemeinde | Kyrie eleison (EG 178.12)   |
| Pfarrer  | Überleitung zum Vater Unser   |

**Abkündigungen****Pirna, Zuschendorf und Copitz**

Ev.- Luth. Kirchgemeinde Pirna

**4. So. n. Trinitatis 27.6.2021****grün****Begrüßung:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes  
 Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn  
 Der Herr sei mit euch.

**Antwort der Gemeinde:**

→ Amen  
 → der Himmel und Erde gemacht hat.  
 → und mit deinem Geist.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am **4. So. n. Trinitatis**.**Ansagen zum Gottesdienst:**


---

Wir bitten auf das Fotografieren und Filmen während des Gottesdienstes zu verzichten.

---

Der Spruch für diesen Sonntag lautet:

**Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** (Galater 6,2)Wir singen jetzt: **EG 440, 1-4 All Morgen ist ganz frisch und neu**


---

Nach der Epistel: Wir singen jetzt: **EG 495,1.2.5 O Gott, du frommer Gott**

---

Die Kollekte des vergangenen Sonntages erbrachte 515,80 € **für die kirchliche Frauenarbeit**Das heutige Dankopfer erbitten wir **für die eigene Gemeinde** wie immer am Ausgang**Kasualien:**

--

**Der Gemeinde ist noch Folgendes bekanntzugeben:****Unsere nächsten Gottesdienste:**

Sonntag	9.30 Uhr	in St. Marien– Gottesdienst (Dr. Bartels)
	10.30 Uhr	Familiengottesdienst im Diakonie- u. Kirchgemeindezentrum Copitz
	11.00 Uhr	in Zuschendorf (Dr. Bartels)

weitere Ansagen:

**PIRNAER ABENDMUSIKEN in St. Marien**

→ Donnerstag, 19:30 Uhr Orgelkonzert mit Werken von Bach, Reda, Heiller, Messiaen  
 und David  
 An der Orgel: Roman Summereder, Wien  
 Karten zu 5,00 € und 4,00 € sind an der Abendkasse erhältlich

Alle regelmäßigen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Kirchennachrichten.

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Gemeinde Amen.

Wir singen zum Abschluss: **EG 171, 1+4 Bewahre uns Gott**

**Abkündigungen für den 4. Sonntag nach Trinitatis 27.06.2021**

10.30 Uhr Gottesdienst in Liebethal  
mit Vorstellung der Konfirmanden  
Pfarrer Burkhard Nitzsche  
Orgel: Jochen Hentschel  
Kirchner/in: Anett Groß

**Lektor:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes  
Unsere Hilfe steht im Namen des Herren  
Der Herr sei mit euch

**Gemeinde:**

Amen  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Und mit deinem Geist..

**Begrüßung:**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, mit dem Spruch zum Sonntag begrüße ich Sie, er steht im Galater 6,2  
Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.  
Gott segne diesen Gottesdienst.

**Kollekte**

Danken möchten wir für die Kollekte vom Johannistag in Höhe von \_\_\_\_\_ €  
heute sammeln wir das Dankopfer für unsere eigene Gemeinde am Ausgang

**Fürbitte**

Gottesdienst zur Eheschließung:  
Daniel Korwitz & Ines Korwitz geb. Hoffmann aus Heidenau.  
Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Kor. 13,13

**Folgendes ist der Gemeinde noch bekannt zu geben:**

Dienstag, 29.06. 10.30 Uhr Gottesdienst im Diakonischen Altenzentrum Graupa

Mittwoch 30.06. 19.30 Uhr AG Kirchendach in der Graupaer Kirche

Donnerstag 09.07. 18.30 Uhr JG im Pfarrhaus Graupa

5. Sonntag  
nach Trinitatis 04.07. 10.00 Uhr Gottesdienst auf der Bonnewitzer Wiese

nächste Christenlehre:

Dienstag 6.7.21 15.00 Uhr Klasse 1-3 im Pfarrhaus Graupa  
16.15 Uhr Klasse 4-6